

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkaufungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inferate:
Die kleine Zeile 25 Pfg.
Werkzeile 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 60 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 144.

Dienstag, den 3. Dezember

1918.

Politisches.

Das Reichswahlgesetz.

Berlin, 30. Nov. Die Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung (Reichswahlgesetz) lautet in ihren wesentlichen Teilen:

§ 1. Die Mitglieder der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung werden in allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahlen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. Jeder Wähler hat eine Stimme.

§ 2. Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben.

§ 3. Die Personen des Soldatenstandes sind berechtigt, an der Wahl teilzunehmen. Die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen ist ihnen gestattet.

§ 4. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist: 1. wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht; 2. wer infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt.

§ 5. Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag seit mindestens einem Jahre Deutsche sind.

§ 6. Die Wahlkreiseinteilung und die Wahl der Abgeordneten, die in den einzelnen Wahlkreisen zu wählen sind, ergibt sich aus der Einlage. — Sie beruht auf dem Grundsatz, daß auf durchschnittlich 150 000 Einwohner nach der Volkszählung am 1. Dezember 1910 ein Abgeordneter entfällt und dort, wo Landes- oder Verwaltungsbezirkegrenzen bei der Wahlkreiseinteilung berücksichtigt werden müssen, ein Ueberschuß von mindestens 75 000 Einwohnern vollen 150 000 gleichgerechnet wird.

§ 7. Jeder Wahlkreis wird in Stimmbezirke geteilt, die möglichst mit den Gemeinden zusammenfallen. Größere Gemeinden können in mehrere Stimmbezirke zerlegt, kleinere mit benachbarten zu einem Stimmbezirk vereinigt werden.

§ 8. Für jeden Wahlkreis wird ein Wahlkommissar, für jeden Stimmbezirk ein Wahlvorsteher und ein Stellvertreter für die ihnen von der nach der Wahlordnung (§ 22) zustehende Behörde ernannt. Der Wahlvorsteher ernannt aus den Wahlberechtigten des Stimmbezirks drei bis sechs Beisitzer und einen Schriftführer. Wahl-

vorsteher, Beisitzer und Schriftführer bilden einen Wahlvorstand.

§ 9. Für jeden Stimmbezirk wird eine Wählerliste angelegt, in die die dort wohnhaften Wahlberechtigten eingetragen werden. Die Wählerlisten sind spätestens vom . . . bis zum Ablauf der Einspruchsfrist zu jedermanns Einsicht auszulegen. Ort und Zeit werden vorher unter Hinweis auf die Einspruchsfrist öffentlich bekanntgegeben. Einsprüche gegen die Wählerlisten sind bis zum . . . 1919 zu erledigen. Hierauf werden die Listen geschlossen.

Ueber die nachträgliche Aufnahme von Angehörigen des Heeres und der Marine, die im Januar 1919 aus dem Felde heimkehren, ergeht eine Wahlverordnung.

§ 10. Das Wahlrecht kann nur in dem Stimmbezirk ausgeübt werden, wo der Wahlberechtigte in die Wählerliste eingetragen ist. Jeder darf nur in einem Orte wählen.

§ 11. Beim Wahlkommissar sind spätestens am . . . 1919 Wahlvorschläge einzureichen. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens hundert im Wahlkreis zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein. Sie dürfen nicht mehr Namen enthalten als Abgeordnete im Wahlkreis zu wählen sind. Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag anzuschließen. In demselben Wahlkreis darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden.

§ 12. Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens am . . . 1919 beim Wahlkommissar schriftlich erklärt werden. Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden. Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag.

§ 13. Für die Prüfung der Wahlvorschläge und ihrer Verbindung wird für jeden Wahlkreis ein Wahlausschuß gebildet, der aus dem Wahlkommissar als Vorsitzendem und vier Beisitzern besteht. Der Wahlausschuß faßt seine Beschlüsse mit Stimmenmehrheit. Nach der öffentlichen Bekanntgabe der zugelassenen Wahlvorschläge können diese nicht mehr zurückgenommen und ihre Verbindung kann nicht mehr aufgehoben werden.

doch gar nicht schiden. Ich kann doch nicht mit Dir ganz allein — — —

„Ach, laß mich doch mit den Dummheiten zufrieden!“ polterte Mar — „nicht schiden — warum soll sich denn das nicht schiden? Was wir zwei tun schickt sich immer!“

Du bist doch meine Cousine, da werde ich Dich auch mitnehmen dürfen!

Sieh doch mal andere Mädchen an! Sie fordern einen förmlich heraus mit ihren Blicken, die immer zu sagen scheinen: Geh doch mit mir! Es würde sich keine besinnen, mitzugehen.“

„Bist aber auch ein hübscher Junge!“ spöttelte Joachim lachelnd.

„Na, sei Du mal stille“, rief Mar halb ärgerlich, „so ein Glück wie Du habe ich noch lange nicht bei den Mädchen. Du kannst es mir glauben, Maria“, wandte er sich lachend wieder an diese, „es ist ganz unerhört, wie meinem Freund die Mädchen nachlaufen! Rein wie toll sind sie nach ihm! An jedem Finger könnte er zehne haben! — Aber um ernsthaft zu sprechen, Maria, Du solltest wirklich einmal heraus! Wofür bist Du denn jung und hübsch, — ich werde mit Dir Staat machen; natürlich den Fall gesetzt, daß Du Dich nicht zu verloben gedenkst, denn da hat immer der Bräutigam das erste Recht!“

Er blinzelte schelmisch nach ihr hin. Maria machte eine heftig abwehrende Handbewegung, so, als wollte sie dem Schwäger die Finger auf den Mund legen.

Er lachte gutmütig. „Ich meine, Onkel machte mir schon einigemal Andeutungen, daß sich Dir eine ausgezeichnete

§ 15. Die Wahlhandlung und die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich.

§ 16. Gewählt wird mit verdecktem Stimmzettel. Abwesende können sich weder vertreten lassen noch selbst an der Wahl teilnehmen.

§ 17. Ueber die Gültigkeit der Stimmzettel entscheidet vorbehaltlich der Nachprüfung im Wahlprüfungsverfahren der Wahlvorstand mit Stimmenmehrheit. Bei Stimmgleichheit gibt der Wahlvorsteher den Ausschlag. Die ungültigen Stimmzettel sind dem besonderen Protokoll beizufügen. Die gültigen verwahrt der Wahlvorsteher so lange versiegelt, bis die Wahl für gültig erklärt worden ist.

§ 18. Behufs Ermittlung des Wahlergebnisses ist vom Wahlausschuß (§ 13 Absatz 1) festzustellen, wieviel gültige Stimmen abgegeben und wieviel hiervon auf jeden Wahlvorschlag und auf die verbundenen Wahlvorschläge gemeinschaftlich entfallen sind.

§ 19. Die allgemeinen Sätze werden auf die Wahlvorschläge nach dem Verhältnis der ihnen nach dem § 18 zustehenden Stimmen verteilt. Die Berechnungsweise wird in der Wahlverordnung (§ 22) geregelt.

§ 20. Für die Verteilung der einem Wahlvorstand zugeteilten Abgeordnetensitze und die einzelnen Bewerber ist die Reihenfolge der Benennungen aus den Wahlvorschlägen maßgebend.

§ 21. Wenn ein Abgeordneter die Wahl ablehnt, oder nachträglich aus der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung ausscheidet, tritt an seine Stelle ohne die Vornahme einer Ersatzwahl der Bewerber, der demselben Wahlvorschlag, oder, wenn dieser erschöpft ist einem mit ihm verbundenen Wahlvorschlag angehört und nach dem Grundsatz des § 20 hinter dem Abgeordneten an erster Stelle berufen erscheint. Ist ein solcher Bewerber nicht vorhanden, so bleibt der Abgeordnetensitz unbesetzt.

§ 22. Das Wahlverfahren wird auf der Grundlage der gegenwärtigen Verordnung durch eine besondere Wahlordnung näher geregelt, die der Staatssekretär des Innern erläßt.

§ 23. Die Kosten für die Vordrucke zu den Wahlprotokollen und für die Ermittlung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen werden von den Bundesstaaten, alle übrigen Kosten des Wahlverfahrens von den Gemeinden getragen.

Partie böte. Mir scheint, er sähe es gern, wenn Du zugriffest. Aber Du willst nicht, was?“

Maria schüttelte heftig den Kopf.

„Nein, — ich will nicht!“ —

„Aber warum nicht? — Maria sei gescheit! Heutzutage kommt man eben ohne Geld nicht durch!“

„Du meinst also, weil ich kein Vermögen besitzen müßte ich mit Freuden zugreifen, sobald sich mir eine sogenannte „gute Partie“ bietet! Ob da mein Herz mitspricht oder nicht, ist einerlei, wenn ich nur gut versorgt bin. Aber von dieser Seite betrachte ich die Ehe nicht! Ich habe in dieser Beziehung eine andere Auffassung. Vor allem werde ich bei der Wahl meines zukünftigen Gatten mein Herz befragen. Der Geldbeutel kommt erst in zweiter Linie.“

„Ganz meine Meinung“, pflichtete Joachim fröhlich bei. „Sie sind ein tapferes Mädchen. Ihre Ansicht ist um so mehr anzuerkennen, als dergleichen in unserer Zeit recht selten geworden ist.“

Marias Augen glänzten. Ihr Gesicht strahlte vor Freude. Sie sah wirklich wunderhübsch aus mit den vor Erregung geröteten Wangen. Sie fühlte sich so froh und heiter wie seit langem nicht und vergaß ganz ihre Sorgen.

Doch plötzlich legte sich ein Schatten auf ihre lieblichen Züge. Linda kam den Gartenweg daher. Sie zeigte eine recht spöttische Miene und Maria zitterte im Innern, denn sie fürchtete die Rücksichtslosigkeit der Schwester. Wie, wenn diese auch dem Assessor Andeutungen machte von dem, was sie beobachtet haben wollte? Bei diesem

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er deutete auf eine Gruppe von Birken; dieselben umstanden ein kleines Bassin und befanden sich noch im vollen Besitz ihres Blätter Schmuckes. Auf den gelben Blättern aber lag die Sonne im hellen Glanze und ließ sie erstrahlen wie leuchtendes Gold. Daneben kletterte wilder Wein empor, dessen rote Färbung in allen Abtönungen schimmerte. Ein wenig seitwärts davon hingen Ebereschen in dichten Büscheln — es war ein unvergleichlich schöner Anblick.

„Das liebte meine Mutter auch so sehr“, fing Maria nachdenklich wieder an, „an diesen bunten, herbstlichen Farben konnte sie sich gar nicht genug sehen.“

„Aber mir gefällt der Frühling doch viel besser“, meinte Better Mar, „dieser melancholische Herbst ich nicht nach meinem Geschmack, da ist mir selbst ein kalter, strenger, froststarrer Winter noch lieber. Und heuer im Winter sollst Du mal heraus aus Deiner Klausur“, fuhr er, sich lebhaft an Maria wendend, fort, „Du sollst auf die Eisbahn mit mir und Dich tüchtig herumtummeln! Wirft mal sehen, was das für ein herrliches Veranügen ist. Mir scheint, Du hast die Freuden der Jugend überhaupt noch nicht kennen gelernt! Aber da laß nur mich sorgen! Im kommenden Winter wirst Du mit mir gehen!“

„Aber Mar“, lachte Maria, „das würde sich

§ 24. Die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung finden Sonntag, den 16. Februar 1919 statt.

Das Reich

ist in 38 Wahlkreise eingeteilt. Die Provinz Hessen-Rassau ohne die Kreise Schaumburg und Schmalkalden, ferner der Kreis Wehlar vom Reg.-Bez. Koblenz, sowie Waldeck hat 15 Abgeordnete zu wählen.

Der Ausschuss des Deutschen Bauernbundes beschloß einmütig den Abschluß eines Wahlbündnisses mit der deutschen demokratischen Partei, da nur eine bürgerliche Partei, die entschieden demokratisch gerichtet sei, bei der heutigen Volksströmung Aussicht habe, so viele Stimmen auf sich zu vereinigen, daß sie von ausschlaggebender Bedeutung im Parlament wird.

Eine Rede Scheidemanns.

Berlin, 1. Dez. In einer Versammlung von etwa 4000 Anteroffizieren aus allen Teilen des Reiches ergriff gestern der Volksbeauftragte Scheidemann das Wort. Er gab einen kurzen Ueberblick über die politische Lage. Was die Schuld am Kriege beträfe, so könne er nur sagen, daß die Grundursache nicht bei einzelnen Personen, sondern am kapitalistischen System liege. Daher müsse man auch gegen die Münchener Enthüllungen Stellung nehmen. Um richtig urteilen zu können, müsse man alle Archive, auch die in den anderen Ländern, öffnen. Von Anfang an habe sich die Sozialdemokratie bemüht, den Krieg so schnell wie möglich zu beenden. Aber leider seien alle Anstrengungen vergeblich gewesen. Die Monarchie ist nun in Deutschland für alle Zeiten erledigt; damit haben sich auch die Besten des Heeres abgefunden. Marschall Hindenburg, vor dem das ganze Volk nur die größte Ehrfurcht haben kann (Beifall), habe erklärt, er stelle sich hinter die neue Regierung. Das einzige, was uns möglichst schnell aus dem gegenwärtigen Elend herausbringen könne, sei die Nationalversammlung. Sonst würden wir zu den schlimmsten Zuständen, zu Anarchie und Bolschewismus gelangen. Solche Zustände wollen wir nicht haben. (Stürmischer Beifall.) Damit stehen und fallen wir! Die einzige Parole muß sein: Alles für das Volk und alles durch das Volk! — Scheidemann ertete am Schluß seiner Rede minutenlangen stürmischen Beifall.

Amtriebe gegen Eisner.

München, 2. Dez. Der bayerische Ministerpräsident Eisner wurde gestern bei einer Versammlung im Nationaltheater in München regelrecht ausgepöbeln noch dazu von einer geladenen Zuhörerschaft. Als Eisner zu einer Ansprache auf die Bühne trat, wurde gepöbeln und Schmährufe wurden laut, ebenso an den Beifall heischenden Kraftstellen seiner Rede. Die Zuhörerschaft bestand aus heimgekehrten Soldaten und aus Hoch- und Mittelschülern, denen die Revolutionsfeier besonders geweiht war.

Die Besetzung Aachens.

Aachen, 2. Dez. Am Sonntag nachmittag ist Aachen von zwei Regimentern belgischer Kavallerie besetzt worden, die mit Hörnerklang bis vor das Rathaus zogen und dort Aufstellung nahmen. Es wurde sofort die belgische Zeit eingeführt, die eine Stunde früher ist als die deutsche und ferner bestimmt, daß alle Lokale um 8 Uhr abends geschlossen sein müßten. Nach dieser Zeit darf sich niemand auf der Straße sehen lassen. Einem Mitglied des Soldatenrates, das von belgischen Kommandanten empfangen werden wollte, ließ der Kommandant erklären, daß der Soldatenrat abgesetzt sei, und daß fortan in Aachen nur noch der Oberbürgermeister anerkannt werde. Die Zeitungen dürfen drei Tage nicht erscheinen. Sie werden dann einer strengen Präventivzensur unterworfen. Jede Kritik an den Maßnahmen der Entente wird verboten und die politische Haltung der Zeitung streng überwacht. (Vol.-Anz.)

Kein englisches Geschwader für Kiel.

Kopenhagen, 2. Dez. Das in Kopenhagen liegende englische Geschwader wird, wie jetzt gemeldet wird, nicht nach Kiel gehen, um, wie zuerst angenommen wurde, die Abrüstung der deutschen Kriegsschiffe zu überwachen. Das Geschwader wird in der Ostsee kreuzen und verschiedene Osthäfen besuchen. Das englische Geschwader, das die Abrüstung der Kriegsschiffe überwacht, geht direkt von England nach Wilhelmshaven, von dort nach Kiel. Das englische Geschwader hat auch nicht, wie erwartet wurde, heute die Abreise angetreten. Dies scheint jedoch nahe bevorzustehen, da die Mannschaft heute keinen Landurlaub erhält.

Gedanken krampte sich Marias Herz zusammen vor Angst. Sie machte ein recht ernsthaftes Gesicht und schien wie umgewandelt, aber Linda hatte doch bereits bemerkt, wie Maria vorhin förmlich gestrahlt hatte. Max, der mit Linda stets auf dem Kriegsfuß stand, flüsterte seinem Freunde zu: „Es nähert sich des Paradieses Schlange.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach einem Telegramm aus Bergen traf dort gestern der letzte Handelsgeleitzug aus England ein. Zukünftig werden die Schiffe wieder ohne Geleit von Kriegsschiffen über See fahren. Es sind bereits Befehle ergangen, welche Routen zu befolgen sind, um den Minenseldern aus dem Wege zu gehen.

Sozialnachrichten.

Obstein, den 2. Dezember 1918

Zwei Beerdigungen unter großer Beteiligung fanden gestern und vorgestern auf unserem Friedhofe statt. Am Samstag wurde Herr Härbermeister August Vietor, ein sehr geachteter Mitbürger, zur letzten Ruhe gebettet. Der Entschlafene war früher lange Jahre Mitglied des Magistrats und bis zu seinem Tode gehörte er dem ev. Kirchenvorstande an. — Gestern wurde die irdische Hülle des 20jährigen August Schlotter der Erde übergeben. Die große Trauerversammlung gab auch hier Zeugnis, daß der so jäh ums Leben gekommene überall beliebt und geachtet war.

Silberne Hochzeit feiern morgen unser Mitbürger Herr Landwirt und Fuhrunternehmer Karl Rübbsamen und Frau Wilhelmine, geb. Schmidt.

Sammel- und Helferdienst. (Laubheujammlung.) Von den 86 Schulen des Untertaunuskreises wurden im Laufe des vergangenen Sommers insgesamt 3520,97 Zentner Laubheu gesammelt und abgeliefert. Als Vergütung hierfür zahlte der Kreisamtsleiter zusammen 80251,53 M den beteiligten Schulen zur Verteilung an die Kinder aus.

5. Kreis-Arbeiter- und Bauernrat. Aus der Umgebung fanden sich am Sonntag vormittag im „Goldenen Lamm“ hier zahlreich die Vertreter der örtlichen Arbeiter- und Bauernräte zu einer Sitzung ein. Die von den Herren Dietrich und Bechtel gesprochenen Eingangsworte legten die Grundanschauungen und Aufgaben der Tätigkeit der Räte klar; die Sachlichkeit ihrer Ausführungen wirkte überzeugend. In der danach eingehenden Besprechung hob Herr Widel-Hestrich hervor, daß er als Bürgerlicher gern gehört habe, wie die Sozialdemokratie sich durch die Herren Vorredner als eine Partei der Ordnung charakterisiert habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie das immer mehr belegen werde durch den Ernst, mit dem sie an die Fundamentierung und den weiteren Aufbau des neuen Deutschland herantrete. Es herrschte Einstimmigkeit darin, alle Elemente zu bekämpfen, die nur zerstören wollen, und dem gegenüber den Weg zur Wiederaufrichtung der Volkskraft zu überschreiten: den Weg zur Nationalversammlung. Die Ausführungen des Vorsitzenden des Kreis-Arbeiter- und Bauernrates Herrn Bechtel, erbrachten den Beweis, daß die Räte vor allem praktische Arbeit leisten wollen. Dabei sind diese Punkte hervorzuheben: Teilnahme an den Gemeindevorstandssitzungen und die Dokumentierung derselben durch Mitunterzeichnung der Protokolle, Überwachung des gesamten Gemeindefens, Mitwirkung bei der Lebensmittelveilung, Bekämpfung von Wucher und Schleichhandel, rege und freudige Hilfe bei der Versorgung und Unterbringung der durchziehenden Truppen. Nachdem noch Anregungen aus der Versammlung besprochen worden waren, konnte Herr Bechtel die Sitzung schließen. Es darf gehofft werden, daß durch vertrauensvolle gemeinsame Arbeit erreicht werde, dem Chaos zu steuern und eine die Gesamtheit des Volkes befriedigende Ordnung zu errichten. — Nachdem am Samstag abend der hiesige Soldatenrat sich in einzelnen Kommissionen auflöste, besteht nunmehr für unsere Stadt ebenfalls nur noch ein Arbeiter- und Bauernrat, in den die bisherigen Vorstandsmitglieder des Soldatenrates als Mitglieder übertraten.

1. Öffentliche Volksversammlung im „Lamm“. In der von der Parteileitung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei höchst hier einberufenen Volksversammlung war statt der vorgesehenen Referentin Herr Specht-Höchst erschienen, der sich in eingehender Rede über das Thema: Sozialistische Republik und Arbeitertum verbreitete. Ausgehend von den Ursachen des hinter uns liegenden schweren Krieges, wobei er die Schuld Deutschlands an der Katastrophe im Vergleich zu der der Feinde entschieden zu schwarz malte — so maß er, beeinflusst durch die Lichnowski-Broschüre, dem guten Willen Englands mehr Bedeutung bei, als ihm zukommt — besprach er dann die Voraussetzungen, die zur Revolution geführt haben. Er erinnerte daran, daß während der 51 Kriegsmoate jegliche Volkstfreiheit, soweit sie mit den Ansichten der einstigen Machthaber sich nicht deckte, aufs schärfste unterdrückt worden sei, und schon, als alles verloren war, habe das alte Regime nochmals eine Verzweiflungstat versucht: 80 000 Marinesoldaten hätten in Verbindung mit der deutschen Marine gegen England geworfen werden sollen, da aber hätten die Matrosen Kiels die Feuer gelöst und den Gehorsam verweigert. Dieser ersten Fadel der Revolution sei im Verlauf

weniger Tage ein ganzes Feuermeer gefolgt: überall sei das unfähige Gemaltregiment gestürzt und eine sozialistische Regierung, die der Sprecher voll anerkannte, an ihre Stelle gesetzt worden. Den nunmehrigen Trümmerhaufen Deutschlands in neue Werte umzuschaffen, dazu, so meinte Referent, sei in erster und wichtigster Hinsicht der Arbeiter berufen, selbstverständlich solle auch das Bürgertum keineswegs ausgeschlossen sein, allein, um eine wahre sozialistische, nicht nur soziale, Republik zustande zu bringen, könne nur die Ansicht der sozialdemokratischen Arbeiterschaft maßgebend sein. Im weiteren Verlauf der Darlegung des sozialistischen Programms, bekannte sich der Redner als ein Anhänger des Dr. Liebknecht, der seiner Meinung nach von vielen Gegnern bezüglich seiner Ziele überhaupt nicht verstanden werde (zweifellos mit Recht, D. Berichterstatter) und betonte er mit Entschiedenheit, daß Zustände, wie sie bis vor wenigen Wochen geherrscht hätten, niemals wiederkehren dürften, sondern daß es jetzt gilt, jedem Volksgenossen sein Recht zu verschaffen, um künftighin produktive Arbeit zu leisten, denn Arbeit sei Kultur, um aber wahre Kultur zu erzielen, dazu könne die bürgerliche Republik wenig helfen, wie das Verhalten Frankreichs z. B. genügend erkennen lasse. Nur der Tüchtige, berufen vom Vertrauen des Arbeiters, dürfe hinfort die Volksgeschicke leiten. Der Sozialismus werde das Erbe des Kapitalismus antreten; die Frau müsse mithelfen, eine zweckmäßige Kindererziehung, Hebung des Proletariats in jeder Hinsicht würden entschieden ein neues Zeitalter heraufzuführen, in dem jeder leben könne, wie sein Menschenlos es verdiene. In Bezug auf einige besonders wichtigen Forderungen der Gegenwart verhielt sich Referent zustimmend: so zur Frage einer möglichst baldigen Einberufung der deutschen Nationalversammlung, Gleichberechtigung aller Volksgenossen, Sicherstellung der Ernährung usw. Als die Grundlage der kommenden Politik bezeichnete er das sozialdemokratische, sogenannte Erfurter Programm, das allen erstrebenswerten Menschenrechten volles Genüge schaffe. — In der Diskussion, die hauptsächlich einige interessierte Lehrer bestritten, wurde mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß zurzeit nur eins Deutschland vor dem Chaos retten könne: das schleunige Zustandekommen einer völlig einwandfreien Nationalversammlung als Ausdruck des Volkswillens, daß aber ein Hinauszögern dieses Instituts ein Verbrechen sei: meiter wurde bemerkt, daß Dr. Liebknecht und die Spartakusgruppe dem Gesunden des Reiches nur gefährlich wären, da sie die Ordnung andauernd störten, und daß auch die Arbeiter, die ja gewiß bisher vielfach nicht zu ihrem Rechte gekommen seien, in ihren Forderungen andere Volksgruppen nicht benachteiligen dürften, wenn anders eine Klassenherrschaft nicht durch eine andere ersetzt werden sollte. Zum Schluß wurde dann weiterhin noch erklärt, die Sozialdemokratie möge auch selbst beweisen, daß sie einig und geschlossen in ihren Plänen u. Forderungen aufstrete, was sie vor allen Dingen dadurch erhitzen könne, daß sie in ihren Reihen nicht selbst gespalten sei und der guten Sache, zu der alle Deutschen berufen sind, nur dienlich sein möchte. — Die Versammlung hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen.

np. Der Organisten- und Kantorenverein im Regierungsbezirk Wiesbaden hatte sich mit einer Eingabe wegen Organistenbesoldung und der Anstellung der Organisten an die diesjährige Bezirkssynode gewandt. Die Eingabe war mit dadurch veranlaßt, daß die organische Verbindung zwischen Lehr- und Organistenamt unter Befürwortung des Organistenvereins gelöst und damit die Pensionsfähigkeit des kirchlichen Einkommens verloren gegangen war. Die Synode beschloß, den Antrag der Kirchenbehörde zur weiteren Behandlung der Angelegenheit zu überweisen und den Gemeinden zu empfehlen, wo die Mittel dafür vorhanden sind, den Organisten Kriegsteuerzulagen zu gewähren, zugleich die Behörde zu bitten, die Anstellungsverhältnisse der Organisten, Kantoren und Vorleser einheitlich zu regeln.

Aus nah und fern.

h Nied, 1. Dez. Der A. und S.-Rat und die hiesige Polizei haben bei den hier wohnenden Fabrikarbeitern Ph. W., Frankfurter Straße 39 und A. E., Neustraße 23, bedeutende Mengen von Fleisch, Speck, Mehl, Hülsenfrüchten, Kaffee, Zigaretten, Tabak usw. vorgefunden und beschlagnahmt. Die Vorräte waren so groß, daß sie in einem Kraftwagen fortgeschafft werden mußten. Sie sind dem Vernehmen nach in der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron gestohlen worden. — Ferner wurden bei der Familie G., Wilhelmstr. 12, erhebliche Lebensmittelvorräte, besonders Speck, beschlagnahmt.

h Bad Homburg, 29. Nov. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt: Ein aus Belgien zurückgekehrter hiesiger höherer Eisenbahnbeamter beförderte nach dem hiesigen Güterbahnhof acht Waggons, die angeblich Handwerkszeug und Eisenbahnmaterial bargen. Der A. und S.-Rat ließ die Wagen öffnen und fand unter dem Material 20 Zentner Weizenmehl, 4½ Zentner Graupen, 2 Kisten Nudeln und nicht unbedeutende

Mengen von gebrannter Gerste und Haferstroh. Die Lebensmittel verfielen der Beschlagnahme.

b Bad Homburg, 29. Nov. Als am Donnerstag ein hiesiger Krieger heimkehrte, fand er die elterliche Wohnung verschlossen. Hausbewohner teilten ihm mit, daß seine Mutter auswärts bei Verwandten weile. Von Abnungen erfüllt, ließ der Soldat die Wohnung öffnen und fand die Mutter im Bett liegend — tot vor. Herzlichen Auslagen zufolge war der Tod schon vor 14 Tagen eingetreten.

b Schwabenheim, 1. Dez. In unserem Ort scheint man den bitteren Ernst der Tage, die gegenwärtig alle Welt durchlebt, noch nicht begriffen zu haben. Denn für Sonntag und Montag sind hier von unternehmungslustigen Leuten, meistens 18-20jährigen Burschen, zahlreiche „Vergnügungsfeiern“, „gemütliche Zusammenkünfte“ und dergl. bei verschiedenen Wirten angezeigt.

b Frankfurt a. M., 29. Nov. Aus Anlaß der glücklichen Heimkehr seines Sohnes aus dem Felde stellte der Kaufmann Louis Salomon dem Magistrat 20 000 Mark für Frankfurter Kinder zur Verfügung, die ihren Vater, bezw. Ernährer durch den Krieg verloren haben. — Das Beispiel verdient Nachahmung.

b Bommersheim, 1. Dez. Schleichhandel und Wucher mit Lebensmitteln durch hiesige Lebensmittelherzeuger gefährdeten die Allgemeinheit zu sehr derart, daß der A. und B.-Rat mit scharfer Hand zugreifen mußte. Er überwies die Wucherer und Schleichhändler dem Vollzugsausschuß in Homburg v. d. S. zur strengsten Bestrafung und wird die Urteile später bekannt geben. Weitere Fälle von Lebensmittelhinterziehungen sind noch in der Untersuchung. Außerdem will der A. und B.-Rat alle im Ort abgefakten Hamster von auswärts im Arrestlokal internieren.

b Dillenburg, 29. Nov. Auf dem Allendorfer Berg rannte ein mit 11 Personen besetztes Militärauto infolge Versagens der Bremse in voller Fahrt gegen einen Baum und überschlug sich. Der Führer und ein Mädchen waren auf der Stelle tot, zwei Personen lamen lebensgefährlich verletzt in die Gießener Klinik und 7 Insassen, die leichter verletzt waren, wurden teils nach Hause, teils dem Krankenhaus von Haiger zugeführt.

b Oberlahnstein, 29. Nov. Durch spielende Kinder wurde hier ein Brand verursacht, dem zwei mit wertvollen Materialien belegte Militärkraftwagen zum Opfer fielen.

b Gelnhausen, 1. Dez. Vom hiesigen Rathaus wurde die rote Fahne von unbekanntem Händen entfernt und zerissen.

b Kassel, 1. Dez. Von einem Augenzeugen wird eine ergreifende Szene berichtet, die sich hier beim Einzug der 38er abspielte. Nach dem Empfang durch die Bürgerschaft ordneten sich die Truppen zu einem Zuge nach der Wohnung Hindenburgs. Der Feldmarschall ging den Truppen entgegen. Als die ersten 38er mit ihren sturmzerwühlten Fahnen anrückten, da zuckte es über das Gesicht des Feldherrn und Tränen rannen über die Wangen, die das Taschentuch schnell beseitigen mußte. Dann reichte sich der Feldmarschall hoch auf und während er die Krieger begrüßte, brachte Fabrikant Schneider von hier ein Hoch auf Hindenburg aus, das sich brausend durch die langen Reihen der Feldgrauen und der Einwohner fortplantzte.

Letzte Meldungen.

Ul Frankfurt a. M., 2. Dez. Heute vormittag nach 10 Uhr ist die 213. Division in Frankfurt eingezogen. Die festlich geschmückten Straßen, durch welche die Division sich bewegte, war dicht besetzt von einer ungeheuren Menschenmenge, die die Krieger mit einem Jubel obnegleichen begrüßte. Die Heereskolonne bot ein wunderbares Bild. Am Opernhaus empfingen die Behörden der Stadt, Vertreter des Soldatenrates und Garnisonkommandos die Ehren Gäste, wo Begrüßungen stattfanden, auf die General von der Marwitz erwiderte. Alsdann erfolgte der Weitermarsch der Truppen. Die Parade, die an der Friedberger Anlage abgenommen wurde, nahm gleichfalls einen schönen Verlauf.

Ul Mainz, 2. Dez. Am kommenden Mittwoch trifft die Uebernahme-Abordnung in Mainz ein. General von der Marwitz wird nach Bad Nauheim übersiedeln.

Ul Berlin, 2. Dez. Die Mörder des deutschen Generalen Grafen Ribbach sind, einer Meldung zufolge, zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Ul Berlin, 2. Dez. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Auf eine Anfrage ist heute von Kossitten von der englischen Flottenleitung folgender Hinweis an das Kommando der deutschen Hochseeflotte eingetroffen: Die hiesige Kommission der alliierten Flotte ist nicht beauftragt, mit dem Arbeiter- und Soldatenrat oder dessen Vertretern zu verhandeln.

Ul Rotterdam, 2. Dez. Reuter meldet aus Washington, daß Wilson in seiner heutigen Botschaft an den Kongreß wahrscheinlich über die Friedensvorschlüge für die Pariser Konferenz sprechen wird. Ein Republikaner wird im Senat den Antrag stellen, 4 republikanische und demokratische Senatoren zur Konferenz zu entsenden und zwar nicht als Delegierte, sondern als Vertreter des Senats. Wilson wird voraussichtlich am Dienstag nachmittag nach West abreisen.

Ordentliches

Mädchen

für Haus- und Feldarbeit bei gutem Lohn gesucht. Näh. im Verlag der Jbst. Ztg.

Sauberes, fleißiges

Mädchen

bei gutem Lohn für alle Hausarbeit gesucht. Frau Käthe Hausmann, Hof Gassenbach.

Viehählung am 4. Dezember 1918.

Für diese Zählung ist die hiesige Stadt in die nachverzeichneten 13 Zählbezirke eingeteilt und sind die dabei angegebenen Herren als Zähler ernannt worden.

| №. des Zählbezirks | Der Zählbezirk umfaßt: | Namen der Zähler: |
|--------------------|--|-----------------------------|
| 1. | Marktplatz, Himmels- und Judengasse | Herr Kaufmann Wilh. Keder. |
| 2. | Kreuzgasse | Landw. H. Hoffmann. |
| 3. | Weiherwiese, Alte Festricker- u. Fischerstr. | " Kaufmann Jul. Grünebaum. |
| 4. | Zuckerberg und Vornogasse | " Lehrer Frank. |
| 5. | Schäfer- und Kaffeegasse | Landw. Fr. Mühsamen. |
| 6. | Obergasse | " Kaufmann Fr. Schmidt. |
| 7. | Kalmenhof-, Kirch- und Löhrgasse | " Lehrer Schambier. |
| 8. | Roder-, Schul- und Schloßgasse | " Barovorsther Greten. |
| 9. | Limburger-, Magdeburgstraße und Damm-Mühle | " Vater August Schmidt. |
| 10. | Bahnhof- und Gölhestraße | " Händler J. Grünebaum. |
| 11. | Wiesbadener-, Schiller- und Bauhstraße | " Gastwirt K. Ruppert. |
| 12. | Weitenmühlweg und Lannusstraße | " Kaufmann Wilh. Grentling. |
| 13. | Bahnhof, Altenheim, Hof Gassenbach, Engenhauerpfad, Station Niederseelbach und Ziegelhütte | " Förster Steffens. |

An die hiesigen Einwohner richten wir das Ersuchen, bei dieser Vieh-Zählung den vorgenannten Herren Zählern die erforderlichen Angaben genau u. gewissenhaft zu machen, und ihnen den Eintritt in Hof und Stallungen zu gewähren, damit diese sich von dem Viehbestand selbst überzeugen können.
Jbst. den 2. Dezember 1918.
Der Magistrat.
Leichfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe können vom

2. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 4 1/2% Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4 1/2% Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII findet gemäß unserer Anfang d. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

4. November d. Js.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Aus dem Felde zurück, habe meine Praxis wieder eröffnet.

Zahnarzt Maurer.

Sprechstunden

nur von 9—12 Uhr vormittags

2—3 „ nachmittags

Sonntags keine Sprechstunden.

Fernsprecher Nr. 10.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Christian Bücher

insbesondere Herrn Pfarrer Müller für die trostreiche Grabrede, Herrn Lehrer Kasper für den Gesang mit den Schülern und für die vielen Kränz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Wörsdorf, den 29. Nov. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Theodor Forth, Wauer.

Lebensmittel.

Ausgabe im Rathaus Dienstag, Fleischkarten vorlegen.

| | | |
|-----------|-------|-----|
| A B | 1 | Uhr |
| C D E F | 1 1/2 | " |
| G | 2 | " |
| H I | 2 1/2 | " |
| K L | 3 | " |
| M | 3 1/2 | " |
| N O P Q R | 4 | " |
| S | 4 1/2 | " |
| T U V W X | 5 | " |

Nährmittel

für Kinder unter 2 Jahren Mittwoch nachmittags 2-3 Uhr im Rathaus.

Idstein, den 2. Dezember 1918.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Pferdeversteigerung.

Dienstag, den 3. Dezember, vormittags 9 Uhr, werden auf dem Schulhof dahier 11 Militärpferde, sowie 5 Wagen, Pferdegeschirr und 1 Motorrad öffentlich versteigert.

Idstein, den 2. Dezember 1918.

Der Arbeiter- und Bauernrat.
Emil Hoffmann.

Schule Idstein.

Laubheugelbauszahlung:

Klasse des Herrn Ahmann: Dienstag: 3 Uhr
Klasse des Herrn Grün: Mittwoch: 3 Uhr.
Ziemer, Rektor.

Lehrerverein Idstein.

Die Mitglieder des Lehrervereins werden hiermit zu einer Versammlung auf Mittwoch, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Zum goldenen Lamm“ eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bildung und Ausgabe von Lehrerräten.
2. Neugestaltung des Geschichtsunterrichts.

Der Vorsitzende: Widel.

Futterbeutel am Samstag auf dem Wege von Idstein nach Wörsdorf verloren. Abzugeben bei Gustav Rücker, Wörsdorf.

Kaufhaus Ziegenmeyer

Reichhaltige Auswahl in:

Damen-Pelze

von M 40.— bis M 400.—

Handarbeiten

Leinen-, Baumwoll- und Ersatzstoffe
Fertiggestickte Wandschoner,
Bürstentaschen, Decken

Seidenstoffe

Gebiegene Qualitäten für Blousen und
Kleider von M 14.— per Meter an.

Damen-Kragen

Batist, Tüll, Filet.

Knöpfe, Bänder, Besätze, Kurz-
waren, Spigen.

Herren-Artikel:

Kragen, Krawatten, Hosenträger, Hüte,
Mützen, Stöcke, Schirme.

Kinder-Kleider

Wollstoffe und Samt.

Kinder-Mäntel

Astrachan und Wollstoffe.

Corsets

Drell, Damast, Ersatzstoffe.

**Damen-Taschen
und -Beutel**

Einkaufstaschen und Körbe.
Ueberweisungen auf hiesige Banken
werden in Zahlung angenommen.

Todes-Anzeige.

Heute Abend entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Johannette Kaus Wwe.

geb. Feig

im 78. Lebensjahre.

Idstein, Höchst, Wilhelmsbad, den 30. November 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Limburgerstraße aus, statt.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Dorothea Höhn Wwe.

geb. Heil

gestern nachmittag um 6 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist.

Idstein, den 1. Dezember 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, statt.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten mache ich die überaus schmerzliche Mitteilung, daß gestern Abend meine innig geliebte Frau, unsere herzensgute liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Lauber

geb. Kern

nach schwerem Leiden im Alter von 34 Jahren sanft entschlafen ist.

Oberauroff, den 2. Dezember 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

L. Lauber.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt.

Dankagung.

Für die zahlreiche Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters

August Vietor

insbesondere Herrn Dekan Ernst für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Pfarrer Moser für den liebevollen Nachruf, dem Kirchenvorstand für Niederlegung des Kranzes, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Idstein, den 2. Dezember 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hr. Klein.

Herzlichen Dank

allen denen, welche uns bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

August

so wohlthuende Teilnahme bewiesen haben. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Moser für die trostreichen Worte am Grabe, dem Staatsseisenbahnverein, dem Personal des Hauptgüterbahnhofs zu Frankfurt a. M., seinen Arbeitskameraden, und seinen Schulkameraden und -Kameradinnen für das Niederlegen der Kränze am Grabe, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und allen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Idstein, England, den 2. Dezember 1918.

Die trauernde Familie Schlotter.

Monatsmädchen

oder Frau gesucht. Näh. im Verlag.

Ferkel

zu verkaufen.

Sean Kold, Obergasse.